



Rückflug von Moskau am 11. Februar 1990: Bundeskanzler Helmut Kohl, Außenminister Hans-Dietrich Genscher, Regierungssprecher Jonny Klein. In diesen Wochen wurde die Wiedervereinigung praktisch möglich.

Die Wende in der Erzählkunst

von Dr. Michael Neecke

Im Verlag von Cbr Michael Schneeberger (Sx) ist der Ost-West-Versöhnungsroman „Völkerball“ erschienen

Der im Frühjahr 2020 erschienene Roman „Völkerball“ von Klaus Dreessen ist nicht nur ein historischer Roman, sondern auch ein Familienroman. Erzählt wird vom Schicksal zweier deutscher Familien, die sich im Verlauf der an Widersprüchen und Antagonismen nicht gerade armen Geschichte des 20. Jahrhunderts auf weltanschaulich konträren Pfaden bewegen. Zum einen ist da die kommunistisch geprägte Familie Baumann, die im festen Glauben an die Überlegenheit des Marxismus für ein neues, besseres Deutschland kämpft. Zum andern wird von den Bechsteins berichtet, die in den ersten Jahren der Weimarer Republik ein Unternehmen aufgebaut haben und dieses dann durch die Wirren der Zeit zu retten suchen. Am Schluss kommen – die Wende von 1989/90 macht's möglich – als Happy End die Liebe und das private Glück hinzu, so dass die beiden Familien zu guter Letzt miteinander verbunden sind.

Der Autor des Romans, ein promovierter Volkswirt, der sein Arbeitsleben außerhalb des Literaturbetriebs verbracht hat, möchte sein Werk als „Ost-West-Versöhnungsroman“ verstanden wissen: „Die friedliche Revolution ist ein zu kostbares Gut, um es in den Mühlen der alltäglichen überkritischen Berichterstattung zu zermahlen. Diese Revolution könnte und sollte vielmehr das Fundament für einen neuen friedlichen deutschen Gründungsmythos bilden.“ Ganz neu ist die Idee mit dem Gründungsmythos nicht: Fünf Jahre vor Dreessen hatte bereits Jürgen Rüttgers (Rap) – fünf weitere Jahre zuvor noch Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen – die Wende 1989/90 als einen ebensolchen Mythos benannt: „Erst mit der Wiedervereinigung in einem ebenfalls vereinten Europa hat sich Deutschland einen demokratischen Gründungsmythos geschaffen“ (am 26. Mai 2015 im Deutschlandfunk). Obgleich Rüttgers bei dieser Gelegenheit zunächst einmal

kräftig gegen den aus den Vorzeiten der Bonner Republik stammenden Glaubenssatz „Im Anfang war Adenauer“ polemisiert, überlapen in seiner kleinen Sonntagsrede schlussendlich Adenauers (KV) Westorientierung, der Zerfall des Ostblocks, die Befreiung von der Nazi-Diktatur und vieles andere mehr in geradezu wunderbar-mythopoetischer Weise. Dass Rüttgers zuvor bereits einen anderen Kandidaten bei der Suche nach dem deutschen Gründungsmythos tatkräftig unterstützt hat, ist vielleicht mehr als eine Randbemerkung: 2010 rief Rüttgers eine Stiftung ins Leben, die zunächst jedem Schüler in Nordrhein-Westfalen, später in ganz Deutschland eine Reise nach Auschwitz finanzieren sollte, um so „die Erinnerung an das dunkelste Kapitel der deut-

schen Geschichte wach [zu halten]“. Die Rüttgers'sche Version des Gründungsmythos 1989/90 scheint, was die perspektivische Bezogenheit auf eben jenes „dunkelste Kapitel“ betrifft, dem Bemühen von Klaus Dreessen diametral entgegengesetzt. Auf seiner Homepage wendet sich Dreessen nämlich dagegen, die deutsche Geschichte „ausschließlich durch die braune Brille der Nazizeit“ zu sehen.

AUF WUNDERBAR-MYTHOPOETISCHE WEISE

In den auf die friedliche Revolution folgenden Jahren wurde im journalistischen Rauschen des deutschen Blätterwaldes immer wieder der Wunsch artikuliert, dass sich die Literatur der eben erlebten historischen Ereignisse annehmen möge. Literaturkritik und Feuilletons schienen sehnsüchtig auf den großen

Von der innerdeutschen Grenze, an der viele Menschen starben („Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“), ist kaum etwas stehen geblieben. Bild: Mauerrest in Mödlareuth.



DER ROMAN
Dreessen, Klaus,
Völkerball,
Agenda-Verlag,
Münster 2020,
554 Seiten,
24,90 Euro,
ISBN 978-3-89688-
653-8.

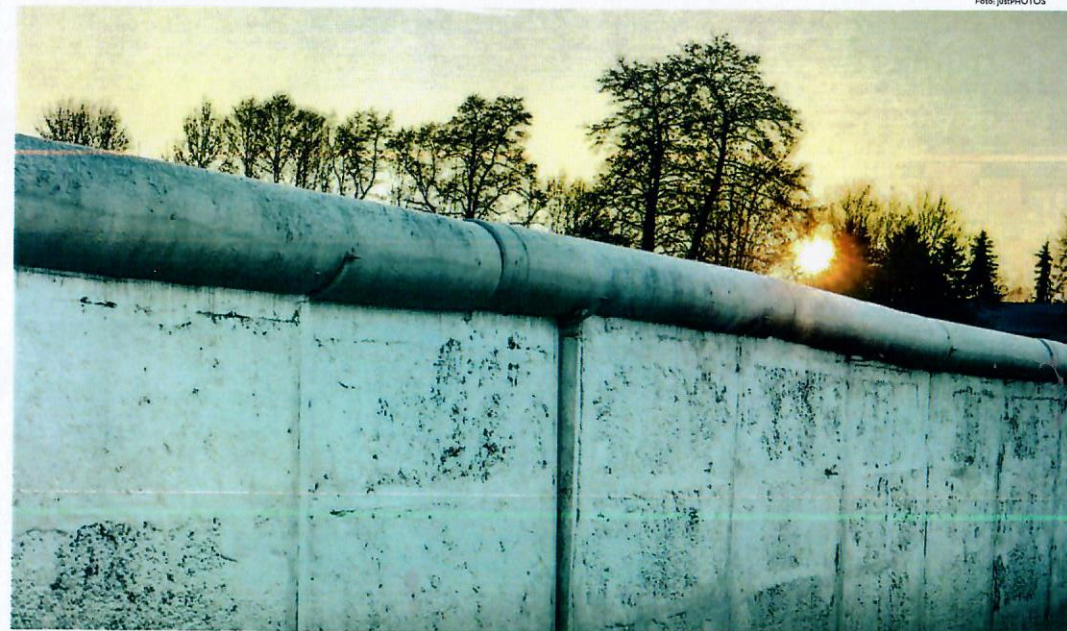
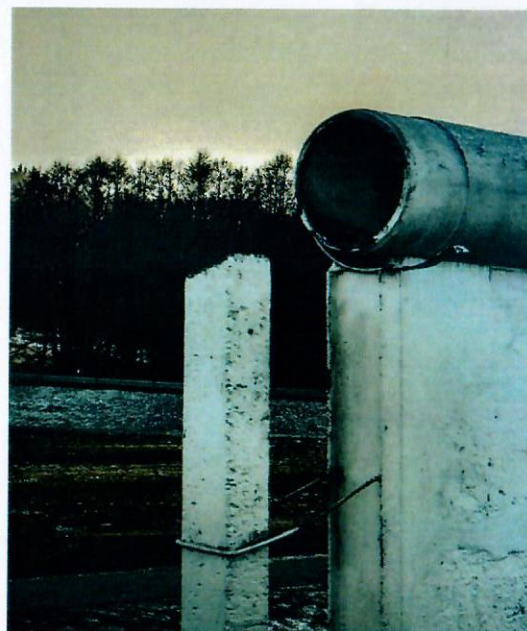


Foto: justPHOTOS